

KULMER GROSSRÄTE MEINEN

«Zähneknirschendes Ja mit Lebertran-Bouquet»

«Muul uf – oond abeschlöcke!» - «Wäääh!!» Etwa so kommt mir die AHV-Steuer vorlage vor. Die Verknüpfung der zwei völlig sachfremden Themen AHV und Unternehmenssteuern ist auf den ersten Blick und staatspolitisch ein No-Go. Zudem kommen die Unternehmen zu günstig weg. Steuern zahlt ja nur, wer Gewinn macht. Steuern sind für rentable Unternehmen, die ihren Standort wählen und auch verlegen können, ein wichtiger, aber nicht der einzige wichtige Standortfaktor. So weit bin ich also einig mit den Grünen, meiner Partei, die gemeinsam mit gewerkschaftlichen Partnern das Referendum zu Stande gebracht hat, über das wir am 19. Mai abstimmen. Auch ich habe die Unterschriftensammlung unterstützt, weil dieses eminent wichtige Geschäft nicht einfach z'Bärn ob entschieden werden darf.



Nicht überzeugend ist die Antwort von Bundespräsident und eidgenössischem Kassenwart Ueli Maurer auf die Frage von Bürger Lüscher (so geschehen am 22. März 2019 in Kleindöttingen) nach der Gegenfinanzierung der Steuerausfälle von 2 Milliarden, Ausgleichszahlungen von 1 Milliarde an Kantone und Gemeinden sowie Mehrausgaben für die AHV von 800 Millionen. Er rühmt die gute Konjunktur und die erzielten Überschüsse und verströmt Zuversicht, dass die Finanzierung für die nächsten acht Jahre gesichert sei. Wenig konkret und scho chli absturzgefährdet, wenn das Wirtschaftswetter umschlägt! Dann wird es – so oder so, entgegen allen heutigen Beteuerungen! – die privaten Haushalte (v/o Mittelstand) und nicht die Unternehmen treffen. Dass Kantone und Gemeinden trotz Finanzspritze des Bundes Einbussen erleiden werden, vergass er schlicht zu sagen.

Warum stimme ich trotzdem «Ja»? Kurz: Weil die Alternative, ein «Nein», noch schlechter ist. Wir haben es mit

einem «gutschweizerischen Kompromiss» zu tun. In den letzten Jahren war viel von Polarisierung in der Politik die Rede und von der Unfähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden. Politische Lösungen müssen ja nicht nur praktikabel, sondern auch mehrheitsfähig sein. Wenn sich nun in Bern von «links» bis «rechts» Meinungsbildner und Entscheidungsträger in zwei gewichtigen, absolut zentralen und dringlichen Dossiers zusammengerauft haben, ist das als Resultat ehrlichen Bemühens zu würdigen.

Einige Lehren aus der abgelehnten USR III-Vorlage wurden gezogen, die dreitesten Schlupflöcher der USR II von Alt-Bundesrat Merz werden mit der neuen Vorlage wieder geschlossen, die grosszügigen Steuerabzüge für Forschung und Entwicklung oder Patente können hoffentlich helfen, entsprechend interessante und hochwertige Arbeitsplätze in der Schweiz und im Aargau zu behalten oder gar anzusiedeln. Im Aargau soll zudem der Gewinnsteuersatz für Unternehmen nicht gesenkt werden, der ruinö-

se Steuerwettbewerb unter den Kantonen wird damit nicht weiter angeheizt.

Die AHV ist mit der vorliegenden Revision nicht aus dem Schneider und muss – weil wir alle immer älter werden – in Kürze weiteren Eingriffen unterzogen werden. Ueli Maurer überzeugte mich diesbezüglich, dass vor allem für wenig Verdienende die vorgeschlagene gemeinsame Finanzierung durch Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Bundeskasse günstiger und fairer ist als ausschliesslich über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer - diese wird in der angekündigten nächsten AHV-Sanierungsvorlage auf jeden Fall kommen. Zudem, und damit relativiere ich auch das «No-Go» vom Anfang, werden die Arbeitgeber, wird die Wirtschaft kaum mehr für höhere lohnabhängige Beiträge zu gewinnen sein, wenn es «nur» noch um die AHV geht. Packen wir also diese Chance im Wissen, dass damit noch längst nicht alle Probleme gelöst sind!

Severin Lüscher
Grossrat Grüne, Schöfjland

Aargau

Roth tritt zurück – SVP entschuldigt sich

rc. An einer kurzfristig einberufenen Medienkonferenz hat die Aargauer Regierungsrätin Franziska Roth ihren Austritt aus der SVP bekannt gegeben. «In den vergangenen Wochen musste ich erkennen, dass eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Fraktionspitze und der Geschäftsleitung der SVP Aargau unter den aktuellen Umständen nicht mehr möglich ist», sagte sie gegenüber den Medien. Sie zeigte sich erschüttert, in welcher verletzender Art und Weise einzelne Parteikader mit ihrer Regierungsrätin umgehen. Der Parteiaustritt sei deshalb die Konsequenz auf die «Dauer-Kritik» der letzten Monate, ergänzte Roth – auch das Wort «Nötigung» fiel. Im Regierungsrat will die 54-Jährige jedoch bleiben.

SVP: «Hoffnungslos»

Kaum hatte sich Franziska Roth zum Parteiaustritt geäußert, meldete sich ihre ehemalige Partei in einer Medienmitteilung mit dem Titel «Hoffnungslos» zu Wort. Sie bittet darin «die Aargauerinnen und Aargauer in aller Form um Entschuldigung für diese im Jahr 2016 beschlossene Nomination». Zum einen habe man das Leistungsvermögen von Roth falsch eingeschätzt, andererseits habe sie die Hilfe ihrer Partei nicht angenommen, damit sie die «dringend notwendigen Korrekturen bezüglich Führung, Organisation und Kommunikation hätte vornehmen können». Die SVP Aargau geht mit der Regierungsrätin hart ins Gericht: «Franziska Roth mangelt es an Willen, Interesse und Talent, das Regierungsamt auszufüllen. Auch ihr Arbeitseinsatz ist ungenügend. Sie hat das Vertrauen allseits weitestgehend verspielt, sieht die Schuld dafür aber nicht bei sich.» Die SVP geht deshalb noch einen Schritt weiter: Sie hält den Rücktritt der Regierungsrätin für alle Beteiligten für das Beste.

Kanton Luzern

Hunde an die Leine

(Mitg.) Um Wildtiere und brütende Vögel zu schützen, gilt im Kanton Luzern vom 1. April bis 31. Juli 2019 im Wald und am Waldrand die Leinenpflicht. Hundehalterinnen und Hundehalter, welche die Leinenpflicht missachten, riskieren eine Busse. Während der Brutzeit werden immer wieder Wildtiere von Hunden gerissen.

Pro Senectute

Vorsorge im Alter

(Mitg.) Am Donnerstag, 13. Juni und am Dienstag, 29. Oktober lädt Pro Senectute Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB zur Infoveranstaltung «Vorsorge im Alter – Vorausdenken und selber entscheiden» mit Referaten ein. Die Veranstaltung dauert von 18.30 Uhr bis zirka 20.30 Uhr und findet im LZ Auditorium CH Media, Maihofstrasse 76, Luzern, statt. Eintritt: 10 Franken, inklusive Apéro.

Pfeffikon

Spielgruppe «Murmeli» ist umgezogen

(Mitg.) Nach kurzer Renovation der alten Gemeindeganzlei an der Hausmattenstrasse 3 in Pfeffikon stehen die neuen Räumlichkeiten für die Spielgruppe «Murmeli» Pfeffikon bereit. Die Spielgruppenleiterin Barbara Vergien lädt am Samstag, 4. Mai, von 10 bis 12 Uhr, alle Eltern mit Kindern sowie Interessierte herzlich zum Tag der offenen Tür sowie zu einem kleinen Apéro ein.

Gränichen

Herzliche Gratulation zum 90. Geburtstag

(Mitg.) Am 25. April durfte Margrit Suter-Nadler, wohnhaft an der Ryntelstrasse 27, ihren runden 90. Geburtstag feiern. Der Gemeinderat gratuliert der Jubilarin recht herzlich und wünscht ihr alles Gute im neuen Lebensjahr.

Städte und Gemeinden setzen vermehrt auf Fernwärmeverbünde und arbeiten dabei auch öfters mit Anschlusszwängen, um die Wirtschaftlichkeit im Griff behalten zu können. Ob sich dies für die Hauseigentümer rechnet ist an vielen Orten fraglich. Vergleichen Sie daher Angebote von Fernwärmeanbietern immer mit Angeboten für eine individuelle Ölheizung. Lesen Sie das Kleingedruckte in den Verträgen der Fernwärmeanbieter.

Vergleichen lohnt sich: Heizöl vs. Fernwärme

Gegenüber der Fernwärme hat Heizöl verschiedene Vorteile für den Hauseigentümer zu bieten.

Unabhängigkeit

Im Heizölmarkt herrscht Konkurrenz und die Hausbesitzer können unter den Angeboten von verschiedenen Lieferanten wählen. Man gebigt sich also nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis. Heizöl kann an jeden Ort hin geliefert werden und es muss kein Anschluss für mehrere Jahre an ein bestimmtes Leitungsnetz vorgenommen werden.

So bleiben Hausbesitzer unabhängig von den Entscheidungen eines einzelnen Anbieters in seiner Region. Sind sie mit einem Heizöllieferanten unzufrieden, können sie ohne Probleme zu einem anderen Händler wechseln.

Versorgungssicherheit

Heizöl kann sehr einfach auf kleinem Raum gelagert werden. Dies trägt zur hohen Versorgungssicherheit bei. Es dient aus diesem Grund an vielen Orten für die Absicherung der Versorgung in Fernwärmeregionen. So wird öfters die Fernwärme über Heizöl bereitgestellt, ohne dass die Kunden darüber genau informiert sind.

Wirtschaftlichkeit

Die Ölheizung weist eine gute Wirtschaftlichkeit auf, weil einerseits die Investiti-



Gegenüber der Fernwärme bietet Heizöl viele Vorteile für den Hauseigentümer.

onskosten tief sind und daneben Heizöl als Brennstoff ebenfalls über lange Zeiträume günstiger angeboten wird als andere Energieträger. Aus diesen Gründen ist die Ölheizung oft die günstigste Variante, ein Haus warm zu halten. Zudem erreicht die Ölheizung mit der heutigen Brenntechnik einen hohen Wirkungsgrad von bis zu 99%. Der Brennstoff wird durch die zusätzliche Nutzung der Wasserdampfenergie fast vollständig in Heizenergie umgesetzt.

Bei der Ölheizung ist die Wirtschaftlichkeit gegeben, daher entscheiden sich so viele Hauseigentümer nach wie vor für

diese Art des Heizens. Es existieren keine Anschlusszwänge wie bei der Fernwärme. Die Hausbesitzer werden bei der Fernwärme oft mit langen Vertragslaufzeiten (20 bis 30 Jahre) gebunden, damit die Wirtschaftlichkeit der Netze kontrollierbar bleibt.

Kosten

Wie bereits oben erwähnt kann eine Ölheizung für relativ tiefe Investitionskosten erworben werden. Wenn dann noch die bestehende Infrastruktur weiter genutzt werden kann, so lohnt sich der Umstieg auf einen anderen Energieträger aus

finanzieller Sicht nur noch in den seltensten Fällen.

Die Einsparungen können z. B. in Massnahmen der Gebäudeisolation investiert werden. So sind deutliche Reduktionen im Energieverbrauch möglich.

Preis

Der Preis beim Heizöl ist klar und leicht verständlich. Der Endkonsument kann leicht erkennen, welche Gesamtkosten er für seinen Brennstoff zu bezahlen hat. Beim Preis für Fernwärme muss man daran denken, dass neben dem Arbeitspreis oft auch noch eine Grundgebühr verrechnet wird. Dies erschwert eine schnelle Preisberechnung. So braucht es oft die Hilfe durch Fachpersonen, um einen korrekten Vergleich zwischen einer Ölheizung und einem Fernwärmeangebot berechnen zu können.



Heizen geht auch ohne Anschlusszwang.

Ein Wechsel lohnt sich kaum

Betrachten wir all die aufgeführten Punkte, so schält sich heraus, dass sich ein Wechsel von Heizöl auf Fernwärme kaum lohnt. Vor allem die folgenden Punkte sprechen für einen Verbleib beim Heizöl: – Der Heizölmarkt funktioniert nach dem Prinzip der Konkurrenz, Sie als Kunde können den Heizöllieferanten ohne weiteres wechseln. – In der Regel sind die Kosten für eine Ölheizung und den Brennstoff tiefer als bei der Fernwärme.

KOSTENLOSE ENERGIEBERATUNG

0800 84 80 84

Lassen Sie sich kostenlos durch die regionalen Informationsstellen beraten:

Region Zürich / Innerschweiz
Beat Gasser

Region Mittelland / Nordwestschweiz
Markus Sager

Region Ostschweiz / Graubünden
Moreno Steiger

HEIZEN MIT ÖL
Die raffinierte Energie